



auslese

RHEINLAND UND BERGISCHES LAND

Die Franzosen im Bergischen

Revoluzzer, Rebellen, Reformer



Winter 2012

Januar . Februar . März

Hunderte singen mit

Frau Höpker bittet zum Ohrwurm

Weinclub im Schloss

Kerzen, Keller, Köstlichkeiten



Thank you for the music, Frau Höpker:
Echte Fans sind schon lange dabei!



Frau Höpker bittet zum Ohrwurm

Nach den ersten Liedern
singt auch der Schüchternste mit

Text: Birgit Franke, Fotos: Christopher Arlinghaus

Ob Alter Wartesaal in Köln, Anno Tubac in Bonn oder Saalbau Haus Spitz in Bochum: Je nach Location lädt die Musikerin Katrin Höpker fünf Mal im Monat Hunderte zum Mitsingabend ein – und die Menschen zwischen 35 und 75 Jahren kommen in Scharen.



Frau Höpker bittet zum Gesang

Köln, Alter Wartesaal,
12. Januar 2012, 20 Uhr
Anmeldebeginn: 5. Januar ab 19 Uhr

Bonn, Anno Tubac,
16. Januar 2012, 20 Uhr
Anmeldebeginn: 9. Januar ab 19 Uhr

Bochum-Stiepel, Saalbau Haus Spitz,
18. Januar 2012, 20 Uhr
Anmeldebeginn: 11. Januar ab 19 Uhr

Bonn, Anno Tubac,
6. + 7. Februar 2012, 20 Uhr
Anmeldebeginn: 30. Januar
und 1. Februar, 19 Uhr

Bonn, Anno Tubac,
6. März 2012
Anmeldebeginn: 29. Februar, 19 Uhr

Köln, Alter Wartesaal,
8. März 2012
Anmeldebeginn: 1. März, 19 Uhr

Nach einer einmaligen Registrierung
kann man sich auf der Homepage ab
Anmeldebeginn einloggen und für
einen Termin eintragen. Weitere
Infos und Anmeldung:
www.frauhoepker.de



Frau Höpker bittet zum Gesang – diesmal ausnahmsweise im Sion Loft in Mülheim statt im Alten Wartesaal. Ein großer gemischter Chor mit unterschiedlichsten Stimmen, ein musikalisches Potpourri und eine mitreißende Vorsängerin – fertig ist ein toller Abend.

P üntzlich um acht Uhr steht Katrin Höpker – groß, schlank mit widerspenstiger brauner Lockenmähne – hinter ihrem E-Piano und beginnt direkt nach der kurzen Begrüßung mit einem Ohrwurm der Beatles, den jeder kennt: „It's been a hard days night, and I've been working like a dog“. Und es funktioniert. Die erste Zeile kann der ein oder andere schon mitsingen und durch den mitreißenden Charme der Vorsängerin mit Blick auf den an die Wand projizierten Text singt sich auch der Rest fast wie von selbst. Nach den ersten Liedern ist dann auch dem Schüchternsten die letzte Hemmschwelle abhandengekommen und die Freude am Mitschmettern schwappt auf die gesamte Sangesgemeinde über.

Frau Höpker spielt nahe am Publikum und das Publikum spielt mit. Sie gibt den Ton an, liefert den Text und verbindet wildfremde Menschen zum begeisterten Laienchor. Die meisten Mitsänger, die hier in Grüppchen mit einem Kölsch in der Hand zusammenstehen, sind zwischen 35 und 65 Jahre alt. „Meine älteste Dame war 95 Jahre alt“, erzählt die Frontfrau. Gesangliches Talent ist nicht vonnöten, bei Frau Höpker ist jeder willkommen.

Singen macht glücklich ...

... und deshalb hat Katrin Höpker Gesang und Piano zu ihrer Profession gemacht. Den meisten Menschen ist Singen ein echtes Bedürfnis. Kinder und Jugendliche haben mit der freien Entfaltung nicht so ein Problem. Aber unsereins? Wo außer unter der rauschenden Dusche des abgeschlossenen Badezimmers oder allein im Auto hinter verschlossenen Fenstern kann man schon seine Madonna oder seinen Udo Jürgens herauslassen und hemmungslos trällern? Dabei ist es sooo schön. Das erkannte auch die Berufsmusikerin, die bei ihren unzähligen Solo- und Bandauftritten bei unterschiedlichen Anlässen die mitunter internationale Gästeschar musikalisch unterhielt: „Die Men-

schen wollen gerne mitsingen. Es scheitert immer nur an den Texten.“ Und so kam die findige Pfarrerstochter auf ihr Format. Was vor rund drei Jahren begann, hat sich via Mundpropaganda zu einer Kultveranstaltung entwickelt. Und wann immer Frau Höpker zum Gesang bittet, scharft sie einen großen gemischten Chor unterschiedlichster Stimmen um sich, der einfach nur pure Freude am Singen hat. Auch wenn es sich im ersten Moment so anhört – mit Karaoke und Show hat das Live-Spontan-Chor-Singen, wie Frau Höpker es nennt, nichts zu tun. „Hier arbeitet keine Maschine. Es wird live musiziert. Hier produziert sich kein Einzelner vor grölendem Publikum. Die Leute, die hier sind, wollen gemeinsam singen“, erklärt sie nachdrücklich. „Mir geht's darum: Das Leben hat Tausende Facetten. Jedem geht's mal gut und jedem geht's mal schlecht. Auf der Zeitachse zwischen Anfang und Ende passiert unglaublich viel. Musik ist ein ganz elementarer Teil in jedem Leben. Jeder hört Musik. Jeder liebt Musik. Und jeder verbindet etwas mit Musik.“

Abba geht immer

Nach der ersten Pause widmet sie sich mit Abbas „Money, Money, Money“ dem Thema Euro und muss mit Tim Bendzko „nur noch kurz die Welt retten“, bevor sie Udo Jürgens' „Griechischer Wein“ aufischt. „Sensationell wart ihr, das sitzt perfekt“, ruft die Vorsängerin ins Publikum. Und tatsächlich, was die rund 200 Kehlen hergeben, klingt gar nicht schlecht. Drei Mal eine halbe Stunde dauert die Gesangsstunde bei Frau Höpker, die mit ihrem Format die Lust am Singen zu einer kultverdächtigen Veranstaltung gemacht hat. Und die ausgebildete Sängerin und Pianistin verwendet viel Zeit darauf, das monatlich wechselnde Programm aus ihrem vielfältigen Repertoire bunt auszuarbeiten, damit jeder Gast was von dem Besuch hat. Wer wagt es schon „Horch, was kommt von draußen her“ mit Robbie Williams' „Feel“

und de Räubers „Wenn et Trömmelsche jeit“ in ein Veranstaltungsprogramm zu packen? Ob Volkslieder, Evergreens, deutsche Schlager aus allen Jahrzehnten bis hin zu internationaler, aktueller Popmusik – das Programm wählt die Kölner Entertainerin ganz gezielt zur Jahreszeit, auch gerne zur politischen Lage und vor allem nach den Wünschen der Gäste aus. „Abba allerdings geht immer“, lächelt Katrin Höpker.

In den Pausen ertönen in manchen Ecken Melodien, die sich bei den Singfreudigen hartnäckig eingependelt haben. Beim Gesang selbst bleibt die Musikerin immer ganz nah am Original und versucht auch das Publikum dahingehend zu animieren, den von Howard Carpendale gepflegten, südafrikanischen Akzent zu imitieren oder so zu nuscheln wie Udo Lindenberg. Wenn sie merkt, dass ein Titel mal nicht so ankommt, schmeißt sie ihn notfalls kurzerhand aus dem Programm. Oder sie bindet die ältere Generation und Männer speziell mit ein. Bei jeder Veranstaltung werden Wunschlisten ausgeteilt, damit sie beim nächsten Mal darauf eingehen kann. Um dabei zu sein, muss man sich zunächst auf ihrer Homepage registrieren. Dann bittet Frau Höpker via E-Mailverteiler zum Gesang. Und es wird empfohlen, sich zeitnah am Anmeldetag einzuloggen und anzumelden, denn oft ist es schon nach kürzester Zeit ausgebucht. Jeder Eingeladene darf eine Person mitbringen und eine Woche vor der Veranstaltung haben insgesamt bis zu 200 Gesangswillige die Möglichkeit, für acht Euro mitzusingen. So entsteht eine Gästeliste und jeder „Sänger“ wird am Veranstaltungsabend persönlich begrüßt. „Musik berührt und bringt die Menschen auf ganz anderen Ebenen in Kontakt, mit sich selbst, mit ihrem eigenen Leben und auch mit ihrer eigenen Vergangenheit. Es ist mir ein Bedürfnis, einen runden Abend zu gestalten, sodass die Leute emotional satt werden.“

Spontan, mitreißend, inspirierend – das Gesangsformat mit Kultcharakter: Wem Singen nicht reicht, der greift zur Luftgitarre.

Wenn „Thank you for the music“ von Abba ertönt, weiß der gemeine Höpker-Besucher, dass bald Schluss ist. Es ist obligatorisch das letzte Stück vor den Zugaben. Wenn der letzte Ton verklungen ist, gehen die Menschen mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen zurück in ihr Heim. Für einen Moment konnten sie alle Sorgen hinter sich lassen und sich mit Leib und Seele frei entfalten. Wenn Sie auch mal die Seele baumeln lassen und ein paar Glückshormone oder sogar Ihr Immunsystem aktivieren wollen, sollten Sie sich unbedingt von Frau Höpker zum Gesang bitten lassen. Es lohnt sich.





Singen stärkt die Abwehrkräfte

Music tut gut, das weiß man. Aber wussten Sie auch, dass sich Singen positiv auf das Immunsystem auswirkt? Die Frankfurter Wissenschaftler Hans Günther Bastians und Gunter Kreutz haben in einer Pilotstudie mit Laiensängern aus Kirchenchören die Menge von Antikörpern vor und nach dem Singen gemessen. Als Musik diente sowohl beim Singen als auch beim Hören Mozarts „Requiem“. In zwei aufeinander folgenden Chorproben wurden subjektive und physiologische Veränderungen zunächst beim Singen und in einer weiteren Probe beim Anhören erfasst. Jeweils vor und nach einer Chorprobe und nach dem Hören wurde den Probanden eine Speichelprobe entnommen und die absoluten Mengen von Eiweißen, Immunstoffen und Cortisol bestimmt. Und siehe da: Bei den Sängern eines Kirchenchores war die Konzentration der sogenannten Immunglobuline vom Typ A deutlich höher als zuvor. Je mehr Immunglobulin im Blut ist, umso leistungsfähiger ist das Immunsystem. Das bloße Zuhören ließ das Immunsystem allerdings kalt. Warum fördert Singen die

Gesundheit, fragte „auslese rhein&berg“ Professor Kreutz: „Millionen von Sängerinnen und Sängern rund um die Welt können sich nicht irren. Singen ist wie eine höchst ansteckende Epidemie mit dem kleinen Unterschied, dass der ‚Erreger‘ nicht krank macht, sondern meistens eher gute Laune verbreitet. Und da liegt auch der Ansatz, dass das Singen gesundheitlich bedeutsam sein könnte. Wer gut gelaunt ist, hat weniger Stress. Das schont wiederum das Immunsystem. Weniger Stress und besseres Immunsystem heißt wiederum: Weniger Herz-Kreislauf-Erkrankungen, weniger Krebs und so weiter. Nun ist nicht bewiesen, dass Singen gesund erhält, aber es gibt zumindest ein paar Hinweise in dieser Richtung.“ Und warum macht Singen überhaupt gesund? „Das ist die schwierigste Frage überhaupt. Ich meine aber, die Hauptsache ist, dass die Katze Mäuse fängt. Warum sie das kann, ist doch eine sehr theoretische Frage. Wir wissen noch nicht genau, welche Effekte Singen auf die Gesundheit hat. Doch die vorliegenden wissenschaftlichen Beobachtungen sind mindestens ermutigend.“